

Michael Basseler, Jens Kugele

15 Jahre Kulturwissenschaften im Zentrum: GGK und GCSC feiern Jubiläum

Knapp zehn Jahre ist es inzwischen schon her, da erschien in den *Gießener Universitätsblättern* (Jg. 40, 2007) Janine Hauthals Artikel zum damals neu gegründeten *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC). Basierend auf dem Modell des Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) war es 2006 gelungen, in der ersten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder einen Erfolg zu feiern, mit dem man in dieser Form nicht unbedingt rechnen konnte. Nur neunzehn der weit über einhundert in der Förderlinie „Graduiertenschulen“ an den Start gegangenen Anträge waren damals bewilligt worden – und nur ganze zwei davon waren im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften angesiedelt. Was jedoch für viele nach einem Überraschungscoup ausgesehen haben mag, war tatsächlich das Resultat einer systematischen Entwicklung an der JLU, schließlich hatte

sich das GGK schon bald nach seiner Gründung im Jahr 2001 den Ruf eines Pioniermodells für die Reform der DoktorandInnenausbildung in Deutschland erworben.

Heute sind das GGK und das GCSC nicht nur aus Gießen, sondern auch aus der nationalen und internationalen Landschaft kulturwissenschaftlicher Einrichtungen nicht mehr wegzudenken. Im Erscheinungsbild des Campus Philosophikum I ist der „Schuhkarton“ (Abb. 1), wie das 2007 durch die Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft errichtete Gebäude von einigen liebevoll genannt wird, zu einem festen Bestandteil geworden. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass inzwischen auch die Gießener Taxifahrer die etwas ungewöhnliche Uni-Adresse im Alten Steinbacher Weg kennen, wenn sie regelmäßig GastwissenschaftlerInnen aus aller Welt dorthin transportierten. Um den mittlerweile knapp einhundert



Abb. 1: Der „Schuhkarton“ des GCSC auf dem Campus Philosophikum I bietet nicht mehr genügend Raum. 2018 soll am nordöstlichen Campuseingang der Neubau entstehen.

Doktorandinnen und Doktoranden des GCSC sowie einem Dutzend Postdoktorierenden auch ausreichend Arbeitsplätze zur Verfügung stellen zu können, hat die Universität zudem weitere Flächen in einem Gebäude am Ludwigsplatz angemietet. Mit dem geplanten Neubau im Zuge der städtebaulichen Campusentwicklung (Heureka-Programm) soll das Graduiertenzentrum dann auch langfristig ein Zuhause bekommen, das allen dort Forschenden Raum bietet, platzt doch das jetzige Gebäude auch bei Veranstaltungen wie der *Keynote Lecture Series* regelmäßig aus allen Nähten.

Doch auch im übertragenen Sinn ist das GKG/GCSC längst zu einer weltweit bekannten Adresse kulturwissenschaftlicher Forschung und Nachwuchsförderung geworden. Von Beginn an hat dabei eine wichtige Rolle gespielt, dass man keine Graduiertenschule, sondern ein Graduiertenzentrum aufbaute, an dem NachwuchswissenschaftlerInnen mit ProfessorInnen in möglichst hierarchiefreien Arbeitsgruppen zusammenarbeiten. Entscheidend für die wissenschaftliche Arbeit am kulturwissenschaftlichen Graduiertenzentrum der JLU sind seit jeher vier bundesweite Alleinstellungsmerkmale: Die (1) Zentrumsstruktur ermöglicht die Integration und stete Weiterentwicklung verschiedener Drittmittelprojekte und stellt somit die Basis für (2) internationale und interdisziplinäre Forschung dar, die nicht nur eine enge Zusammenarbeit mit (inter)nationalen SpitzenforscherInnen anstrebt, sondern zugleich (3) eine konsequente Einbindung von NachwuchswissenschaftlerInnen in Forschungszusammenhänge im Sinne des Liebig-Prinzips "research training through research" leistet und diese (4) durch ein maßgeschneidertes Qualifizierungsangebot professionalisiert. Anlässlich des doppelten Jubiläums von GKG und GCSC möchten wir im Folgenden diese vier Punkte etwas näher ausführen und dabei auch einen Eindruck davon vermitteln, wie sich das Zentrum in den vergangenen Jahren weiterentwickelt hat. Den Abschluss bildet ein kurzer Ausblick auf die im Rahmen des Jubiläumsjahres 2016 geplanten Veranstaltungen und Aktivitäten am GKG/GCSC.

1. Die Zentrumsstruktur als Erfolgsrezept

Als einzige unter den Einrichtungen der Exzellenz-Förderlinie „Graduiertenschulen“ ist das GCSC ein Zentrum – und keine Schule. Dieses Selbstverständnis drückt sich bereits im Namen aus. Dahinter steht eine Philosophie, die bewusst auf den Prinzipien der Partizipation und des Dialogs beruht und so einen Austausch auf Augenhöhe befördert. Statt seine promovierenden Mitglieder in hierarchischen Strukturen mit Pflichtveranstaltungen und Leistungsnachweisen zu organisieren, schafft das GCSC Räume für eine innovative Kulturwissenschaft, die aus der Zusammenarbeit von DoktorandInnen, Postdocs und ProfessorInnen heraus entsteht. DoktorandInnen und Postdocs sind in vielfältiger Weise in die Arbeit am Zentrum integriert, sowohl als ForscherInnen als auch als MitarbeiterInnen im Wissenschaftsmanagement. Diese Struktur trägt nicht nur ganz wesentlich zu einer Professionalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei (s. ausführlicher Abschnitt 5), sondern gibt diesem gleichermaßen Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten und prägt somit auch die Arbeitsatmosphäre am Zentrum.

Die Zentrumsstruktur ermöglicht zudem, dass das GKG und GCSC sehr erfolgreich als Plattform für eine Reihe von weiteren Drittmittelprojekten und Programmen fungieren. Mit dem Internationalen Promotionsprogramm "Literary and Cultural Studies" (IPP) und dem PhDnet "Literary and Cultural Studies" gibt es derzeit zwei Programme, die ursprünglich vom DAAD gefördert wurden und wesentlich zur internationalen Ausrichtung des Zentrums beigetragen haben. Im Rahmen des PhDnet, an dem mit Lissabon, Helsinki, Stockholm, Bergamo und Graz fünf der forschungstärksten europäischen Universitäten beteiligt sind, haben inzwischen knapp zwei Dutzend Mitglieder erfolgreich mit einer Cotutelle-Promotion abgeschlossen. Das Prinzip des PhDnet – ein intensiver, regelmäßiger Austausch auf internationaler Ebene sowie ein multilaterales Mentoring durch ProfessorInnen und *peers* der unterschiedlichen Standorte – findet inzwischen auch auf außereuropä-

ischer Ebene seine Fortführung: 2014 startete das von der Andrew W. Mellon Foundation geförderte Projekt *Integrative Graduate Humanities and Research Training* (IGHERT), an dem zwei US-amerikanische und eine australische Universität beteiligt sind, und das ebenfalls dezidiert der Verbesserung und Internationalisierung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung auf der Grundlage von kulturwissenschaftlicher Spitzenforschung dient.

2. Study of Culture als Gießener Forschungsansatz mit internationaler Sichtbarkeit

Im Kern des Zentrums steht eine kulturwissenschaftliche Forschung, die sich durch ihren konzeptbasierten, interdisziplinären und transnationalen Charakter sowie ihren methodischen Pluralismus auszeichnet. Hierfür steht der Begriff der *Study of Culture*. Anders als etwa die *Cultural Studies* britischer oder amerikanischer Prägung, die mit je ganz spezifischen For-

schungsprogrammatiken und (oftmals marxistisch geprägten) Theorieansätzen verwoben sind, fußt die kulturwissenschaftliche Forschung am GGK/GCSC auf einem bewusst offenen und theoretisch wie methodisch diversen Ansatz. Dieser ist inzwischen nicht nur weithin sichtbar geworden, sondern wurde auch bereits international aufgegriffen, so z.B. von der *Lisbon Summer School for the Study of Culture* oder vom *Centre for the Interdisciplinary Study of Culture* in Halifax, Kanada.

Am GCSC findet der kulturwissenschaftliche und interdisziplinäre Diskurs seinen Ort in acht sogenannten *Research Areas*, die als kollaborative Foren einen lebhaften und fruchtbaren Austausch zwischen den beteiligten ForscherInnen ermöglichen. Hier findet entlang der kulturwissenschaftlichen Schwerpunkte der *Research Areas* die konzeptorientierte Arbeit statt, die inhaltlich unsere *Principal Investigators*, unsere assoziierten ProfessorInnen, *Senior Researchers*, GastwissenschaftlerInnen und Postdocs mit den Promovierenden und ihren interdisziplinären

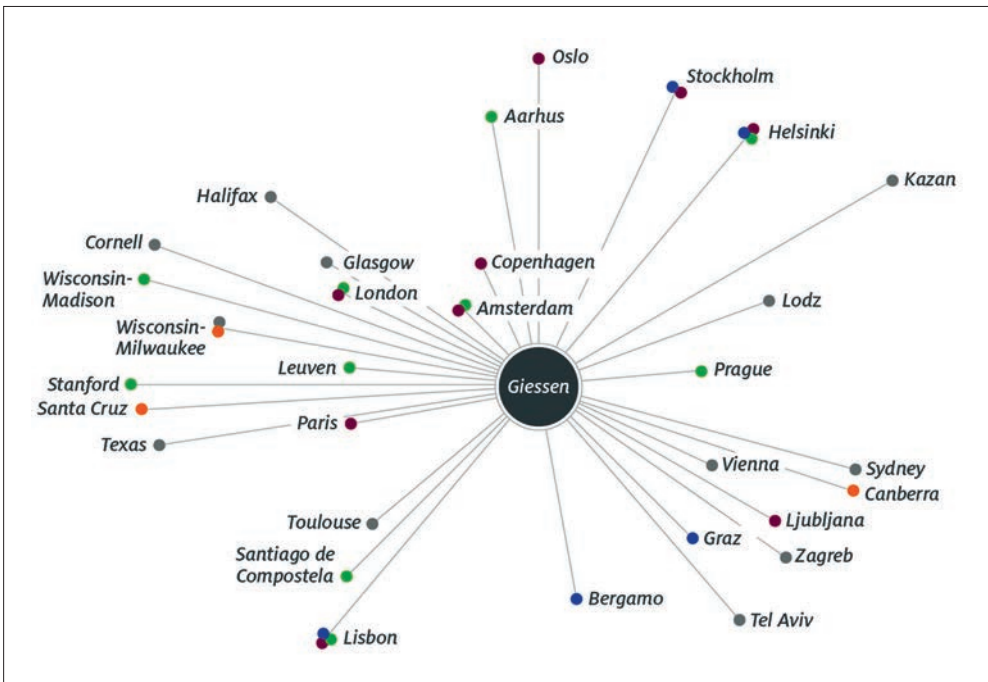


Abb. 2: Ein „Netzwerk der Netzwerke“ – das GCSC tritt weltweit in einer Vielzahl von Kooperationen mit renommierten Partnerinstitutionen auf.



Abb. 3: Der neue Jahrgang der DoktorandInnen und Postdocs bei der jährlich im Oktober stattfindenden "Welcome and Graduation Ceremony". (Foto: Rolf K. Wegst)

Projekten verbindet. Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung innerhalb der jeweiligen Forschungsgruppen von GGK und GCSC mit diesen *Research Areas* gewährleistet eine Rückbindung an die Konzeptarbeit, welche das intellektuelle Herzstück des Zentrums bildet. In der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative wurden seit 2012 gezielt sogenannte *Emerging Topic Groups* aufgebaut, die das Forschungsprofil des Zentrums erweitern und ihren Fokus auf den Austausch mit der Öffentlichkeit setzen. *Emerging Topic Groups* stellen Gruppen dar, die ganz spezifisch mit Bezug auf gesellschaftspolitische Herausforderungen und neue Ansätze in den Kulturwissenschaften ausgerichtet sind. Ihr Ziel ist es, Brücken zwischen der gesellschaftlichen Diskussion und der kulturwissenschaftlichen Arbeit in diesen Bereichen zu schlagen. Dabei streben sie neben klassischen Formaten auch alternative Formen des Austauschs mit BürgerInnen, regionalen Institutionen, KünstlerInnen und AktivistInnen an.

So arbeitet beispielsweise die *Emerging Topic Group „Oikos“* an der Schnittstelle zwischen Ökologie, Ökonomie und Kultur. Die Gruppe trifft sich regelmäßig im Semester, um aktuelle Themen aus Forschung und Gesellschaft zu bearbeiten. Darüber hinaus entwickelt „Oikos“ kreative Formate und Projekte, um Forschung zu ökologischen Themen gemeinsam mit der Öffentlichkeit zu diskutieren. Im Rahmen ihrer Arbeit entstand u.a. ein Projekt, das anlässlich der Landesgartenschau mit Gießener BürgerInnen in einen Austausch zur Wahrnehmung von Natur, Stadtraum und Wildnis und deren kulturell-gesellschaftlicher Prägung trat und mit BürgerInnenbeteiligung eine interaktive Stadtkarte zum Thema entwickelte.

Die überregionale, weltweite Sichtbarkeit insbesondere des GCSC – und damit auch des interdisziplinären, kon-

zeptbasierten Ansatzes der *Study of Culture* – zeigt sich sowohl in der hohen Zahl internationaler BewerberInnen und Mitglieder als auch in den Netzwerken und gemeinsamen Projekten, in die das Zentrum seit Jahren und oftmals federführend involviert ist. In den vergangenen Jahren haben die Bewerberzahlen insgesamt, aber besonders mit Blick auf internationale Bewerbungen am GCSC, kontinuierlich zugenommen. Inzwischen hat fast die Hälfte der aktuellen DoktorandInnen und Postdocs einen internationalen Hintergrund. Dies schlägt sich in dem am Zentrum gelebten Wissenschaftsalltag nieder und wirkt somit auch auf den Wissenschaftsstandort Gießen. Mit einigen langjährigen internationalen Kooperationspartnern konnte zudem ein „Netzwerk der Netzwerke“ (s. Grafik Abb. 2) etabliert werden, das regelmäßig und auf unterschiedlichen Ebenen wissenschaftlichen Nachwuchs und ProfessorInnen aus aller Welt zu Konferenzen, *Summer Schools* und anderen Formaten zusammenbringt.

3. NachwuchswissenschaftlerInnen auf Augenhöhe

Angesichts der verschiedenen inhaltlichen und disziplinären Hintergründe unserer DoktorandInnen, Postdocs und ProfessorInnen bietet die Arbeit an kulturwissenschaftlichen Konzepten die Möglichkeit, eine gemeinsame Sprache zu entwickeln und über disziplinäre und nationale Grenzen hinweg in einen Austausch zu treten. Die Konzepte ermöglichen es gleichzeitig, diese kollaborative, interdisziplinäre Arbeit wiederum zurück zu übersetzen in den jeweiligen disziplinären Kontext der Promovierenden. An dieser Stelle kommt eine große Bedeutung den GCSC-Kolloquien in den drei Fachbereichen zu, die unsere *Principal Investigators* regelmäßig anbieten. Die Kolloquien bieten Foren, in welchen die Promovierenden die interdisziplinären Forschungsperspektiven, die sie am Zentrum kennenlernen und weiter entwickeln, unter Leitung der ProfessorInnen wieder im Bedeutungszusammenhang ihres Fachbereichs verankern. Diese komplexe Übersetzungsleistung zwischen interdisziplinärer, kulturwissenschaftlicher Forschung auf der einen Seite und disziplinärem Kontext auf

der anderen ist eine zentrale Säule im Gesamtkonzept des Zentrums.

Die kontinuierliche Verankerung in den Fachbereichen leistet eine inhaltliche und institutionelle Fokussierung, die sich in einem stimulierenden und fruchtbaren Zusammenspiel mit den internationalen und interdisziplinären Profilen unserer Mitglieder befindet. Geprägt von ihrem jeweiligen akademischen und kulturellen Hintergrund bringen unsere DoktorandInnen und Postdocs ihre jeweils spezifischen wissenschaftlichen Erfahrungen mit in die Forschungsgruppen ein und sorgen dadurch für eine besondere Kultur des Austauschs am Zentrum. Es ist eine logische Konsequenz, dass von Anfang an sowohl Deutsch als auch Englisch gleichberechtigte Arbeitssprachen am Zentrum sind und ein anregendes Umfeld bieten für die Erweiterung der individuellen Fremdsprachenkompetenz auf wissenschaftlichem Niveau.

Durch die Betonung auf die kollaborative Arbeit in den *Research Areas* und in den Arbeitsgruppen bzw. Sektionen des GSK werden die Promovierenden und Postdocs frühzeitig als Teil der *scientific community* und als WissenschaftlerInnen auf Augenhöhe integriert. Sie bekommen dadurch nicht nur Verantwortung, sondern auch den Spielraum, das Forschungsprofil des Zentrums selbst mitzugestalten und weiterzuentwickeln. Die Idee dazu hatte bekanntermaßen schon Justus Liebig selbst: Forschung ist die beste Ausbildung, und die konsequente Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses in nationale und internationale Netzwerke schafft die Voraussetzungen für eine nachhaltige und dynamische Wissenschaftskultur am Standort. Der Zentrumsgedanke ist somit sowohl für die Forschungsarbeit als auch für die hierin eingebettete Nachwuchsförderung am GSK/GCSC entscheidend.

4. Umfassende Qualifizierung und Professionalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses auch auf Postdoc-Ebene

Mit der zweiten Förderphase seit 2012 hat sich das GCSC eine Reihe von Zielen gesteckt, um das Erreichte zu verstetigen und auszubauen

und damit auch einen Beitrag zur langfristigen Entwicklung des Profilbereichs Kulturwissenschaften an der JLU zu leisten. In diesem Zusammenhang haben vor allem zwei Aspekte den Zentrumscharakter mit seiner Integration von Forschung und Nachwuchsförderung noch weiter gestärkt: die oben dargestellte Weiterentwicklung des Forschungsprofils mit Blick auf *emerging topics* in den Kulturwissenschaften einerseits und der Ausbau der Postdoc-Ebene andererseits. Viele der heute wissenschaftspolitisch stark diskutierten Fragen nach den Fördermöglichkeiten für NachwuchswissenschaftlerInnen nach der Promotion wurden damit bereits vor Jahren antizipiert, um innovative Konzepte zu entwickeln. So konnte über die letzten vier bis fünf Jahre hinweg nicht nur die Anzahl der Stellen signifikant erhöht und damit eine „kritische Masse“ an Postdocs am Zentrum generiert werden, sondern es wurden zudem strukturbildende Maßnahmen geschaffen, die die Postdocs in verantwortlichen Rollen in die Forschungsarbeit und das Wissenschaftsmanagement einbeziehen und sie zugleich mit gezielten Angeboten bei der Entwicklung ihrer ForscherInnenpersönlichkeit unterstützen.

Während einige der Desiderate im Bereich der Nachwuchsförderung nach der Promotion die Schaffung von attraktiven, unbefristeten Stellen betreffen und damit vor allem in der Verantwortung der Politik und der Hochschulen liegen, nimmt das GCSC seine Rolle bei der Personalentwicklung, Beratung und wissenschaftlichen Förderung seiner Postdocs sehr ernst. In diesem Sinne führt unser Zentrum den Grundgedanken des „research training through research“ konsequent weiter fort und hat gemeinsam mit seinen Postdocs ein holistisches Programm entwickelt, das diesen wissenschaftliche Freiräume eröffnet und sie zugleich bestmöglich für die nächsten Karriereschritte vorbereitet.

Vier Aspekte kennzeichnen dieses Programm: (1) Die Postdocs finden am GCSC eine attraktive, interdisziplinäre und international ausgerichtete Forschungsumgebung vor, die sie durch ihre eigenen Projekte und die Arbeit in den Arbeitsgruppen zudem kreativ mitgestalten und

entwickeln. Regelmäßige Postdoc-Kolloquien, die Möglichkeit zu Forschungsaufenthalten im In- und Ausland sowie der intensive Austausch mit den *Principal Investigators* des GCSC tragen ganz wesentlich zur wissenschaftlichen Profilbildung und Qualifizierung in der Postdocphase bei. (2) Durch ihre Rollen und Aufgabenbereiche in Wissenschaft und Wissenschaftsmanagement am Zentrum erwerben die Postdocs am GCSC eine Reihe von Schlüsselqualifikationen „on the job“, indem sie etwa als MentorInnen für die DoktorandInnen und als Bindeglied zu den beteiligten Instituten und ProfessorInnen fungieren, Workshops und Lehrveranstaltungen anbieten, oder einzelne Programme und Kooperationspartnerschaften koordinieren. (3) Ein zielgruppenspezifisches Veranstaltungsangebot mit Workshops zu Themen wie Berufungs- und Bewerbungsverfahren oder Mitarbeiterführung dient der Personalentwicklung der Postdocs am GCSC und qualifiziert sie so zusätzlich für akademische Karrieren sowie für forschende Tätigkeiten in außeruniversitären Berufsfeldern. (4) Da jede Karriere bekanntlich individuell verläuft und unterschiedliche Lebensumstände auch jeweils spezifische Lösungen erforderlich machen – sei es z.B. mit Blick auf Familiengründung oder internationale Karrierewege –, legt das GCSC großen Wert auf die individuelle Unterstützung sowohl in struktureller als auch in ideeller Hinsicht, also etwa im Rahmen von persönlicher Beratung und Mentoring. Das Grundprinzip unseres Zentrums, exzellente kulturwissenschaftliche Forschung mit einer holistischen und systematischen Nachwuchsförderung zu verbinden, findet somit auch auf der Postdoc-Ebene seine logische und konsequente Fortführung.

Jubiläumsjahr

Durch die Verbindung von GGK und GCSC ist in den zurückliegenden Jahren somit eine lebendige Zentrumsstruktur entstanden, die internationale Drittmittelprojekte, exzellente interdisziplinäre Forschung und integrierte Nachwuchsförderung vereint. Anlässlich des doppelten Jubiläums – 15 Jahre GGK und 10 Jahre GCSC – werden im Lauf des Jahres 2016 verschiedene For-

mate Gelegenheit geben, auf die bisherigen 15 Jahre des Zentrums zurückzublicken, zentrale Entwicklungen zu reflektieren und zudem den Blick auf die kommenden Jahre zu richten. Drei Formate stehen dabei inhaltlich im Fokus unseres Jubiläumsjahres:

Im Juli dieses Jahres findet ein Jubiläums-Symposium statt, das sich unter dem Titel "Futures of the Study of Culture" am 7. und 8. Juli 2016 in der „Alten Gießerei“ (Aulweg 41) der Frage widmet, durch welche wissenschaftlichen Entwicklungen, aber auch durch welche gesellschaftlichen Herausforderungen die Kulturwissenschaften der Zukunft geprägt sein werden. Auf unserem Symposium werden Beiträge von (inter)nationalen Gästen und *Principal Investigators* des GCSC sowie Perspektiven unserer DoktorandInnen Postdocs im Mittelpunkt stehen. Neben programmatischen Vorträgen wird eine Roundtable-Diskussion den Austausch mit

unserem Publikum weiterführen. Wir freuen uns, dabei solch international etablierte WissenschaftlerInnen wie Prof. Nicole Anderson (Macquarie University, Sydney), Prof. Peter Galison (Harvard University, Boston), Prof. Isabel Gil (Catholic University of Portugal, Lissabon), Prof. Richard Grusin (University of Wisconsin-Milwaukee), Prof. Ursula Heise (University of California, Los Angeles), Prof. Andreas Reckwitz (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder), Prof. Silke Schicktanz (Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Universität Göttingen) und Prof. Frederik Tygstrup (University of Copenhagen/Universität Kopenhagen) als unsere GastreferentInnen begrüßen zu können.

Zweitens wird eine ganzjährige Vortragsreihe den *Research Groups* unseres Zentrums Gelegenheit geben, einen intensiven Austausch mit herausragenden (inter)nationalen KulturwissenschaftlerInnen zu gestalten. Die Gastvorträge werden jüngste Entwicklungen im jeweiligen Gebiet ansprechen und programmatische Perspektiven für neue Akzentuierungen anbieten.

Drittens werden in diesem Jahr eine Graduiertenkonferenz sowie Vorträge von NachwuchswissenschaftlerInnen unseres Zentrums einzelne Projekte und Ansätze aus der Forschung unserer Post/Docs einem breiteren Publikum zur Diskussion stellen.



Abb. 4: Ankündigung für ein Symposium im Juli 2016.

Als weiteren Höhepunkt unseres Jubiläumsjahres freuen wir uns, am 31. Mai in der Universitätsbibliothek den offiziellen Start unseres neuen eJournals On_Culture zu feiern. Das Open Access eJournal wird sowohl kulturwissenschaftliche Fach-Artikel beinhalten, die durch ein anspruchsvolles Verfahren des double blind peer review gegangen sind, als auch kürzere Beiträge und Perspektiven, welche von der ganzen multimedialen Bandbreite der Website Gebrauch machen.

In Verbindung mit diesen Vorträgen werden außerdem Workshops stattfinden, in deren Rahmen die Arbeit der einzelnen Gruppen im institutionellen Kontext des Zentrums reflektiert und Ideen für Akzente in den kommenden Semestern entwickelt werden sollen.

Wir möchten Sie herzlich zu diesen Veranstaltungen unseres Jubiläumsjahres einladen und würden uns freuen, gemeinsam mit den Mitgliedern und Partnern der JLU, der Gießener Hochschulgesellschaft sowie den Freunden und Förderern unseres Zentrums zu feiern und im Austausch mit unseren internationalen Gästen den Blick in die Zukunft kulturwissenschaftlicher Forschung und Nachwuchsförderung in Gießen zu richten.

Kontakt:

Michael.Basseler@gcsc.uni-giessen.de
jens.kugele@gcsc.uni-giessen.de